

Das gute Buch

2. August 1931 Nummer 177

Sächsische Volkszeitung

Menschenwege

Ein ausschlüßreiches Dokument zur Kenntnis der seelischen Hintergründe modernen Selbstentwurfs ist die kurze Selbstbiographie der Tänzerin **Alesha Gert „Mein Weg“** (A. Teichert-Verlag, Leipzig; kart. Mh. 2,50). Mit rückblickender Offenheit schildert diese Frau ihre seelische Entwicklung. Es sind die Kindheits-Erlebnisse vieler junger Mädchen unserer Zeit: Aufwachsen zwischen Eltern, die kein Familienleben haben außer täglichem Zank, die von Kindererziehung nichts verstehen und dem Kinde in den entscheidenden Jahren nichts zu sein vermögen. Mit zehn Jahren verliert sie sich zum ersten Mal, zeigt später eine erstaunliche Veranlagung zum seelischen Exhibitionismus, den sie schließlich zu künstlerischen Tänzleistungen veredelt. Sie wird durch ihre Grottesktänze zuerst beachtet, dann beröhmt. Und das ist ihrer Weisheit letzter Schluss: „In meinem ferneren Leben dachte ich nur mehr an den Tod, um zu kontrollieren, wieviel ich darauf reagiere. Wenn ich müde bin, ist mir auch Sterben egal. Wenn ich liebe, bekomme ich auch den Tod etwas vom dem Rausch mit ab. Leben und Tod klar sehen und trotzdem lachen zu können, ist das Beste, was man erreichen kann.“ — Da kann man nur sagen: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Dass freilich noch soviel Luft am Diesseitigen kein Hindernis zu sein braucht, um zur rechten Zeit den Weg der Gnade zu finden, dafür mangelt es ja nicht an markanten Beispielen. Eines davon ist die Bekehrung der Gräfin **Hahn-Hahn**, die vor etwa 100 Jahren als die mondäne Schriftstellerin in Deutschland galt, dann aber plötzlich durch ihren Uebertritt zur katholischen Kirche die meisten ihrer Leserinnen so bitter enttäuschte.

Zum 50. Todesstag dieser normals berühmten Schriftstellerin hat Dr. A. Romack den Briefwechsel des Kardinals **Diepenbrock** mit Gräfin **Hahn-Hahn** herausgebracht (Kösel u. Pustet, München; kart. Mh. 2,—). In diesen Briefen ist die Geschichte ihrer seelischen Wandlung niedergelegt. Die Briefe der Gräfin Hahn-Hahn an Diepenbrock sind die beste Apologie ihrer Konversion; die Briefe Diepenbrocks atmen ein apostolisches Freimut, bewingende Seelengüte und feinsten Takt; sie sind von einem kirchlichen größten Formates einer heilsuchenden Seele gewidmet. Auch unserer Zeit hat dieser Briefwechsel zwischen zwei geistig hochstehenden Menschen sehr viel zu sagen.

Auch **Hugo Ball** hat in seinem Leben ähnliche Gegenstände wie die Gräfin Hahn-Hahn: Im Kriege Vorkämpfer des Dadaismus, jener grundsätzlichen Vernichtung heutiger Lebensformen, findet er zuletzt den einzig sicheren Halt in einem erschütternd kindlichen Gottesglauben und demütigem Unterwerfen unter Autorität und Kirche. Mit ganzer Seele ringt sich der Rebell und Apokalyptiker zum Behenner und Asoheten. Hugo Ball fand seinen Weg aus dem dadaistischen Verwirrungs- und „Cabaret-Voltaire“ in Zürich, aus dem Nihilismus seiner Sturm- und Drangzeit geradezu demütig und in scharfer franjozianischer Art zur Kirche zurück.

Emmy Hennings-Ball, die Frau dieses bedeutenden Mannes, hat in einem Erinnerungsbuch „**Hugo Balls Weg zu Gott**“ die Entwicklung dieses im letzten Sinne großartig geführten Lebens geschildert. Kösel u. Pustet, München; kart. Mh. 8,—. Man liest dieses Buch mit innerster Anteilnahme. Tief erschüttert erlebt man, wie das Bild Gottes in einer starken Seele mehr und mehr an Klarheit gewinnt, bis der Tod wirklich eine „Communia“, eine letzte Vereinigung wird.

Der Briefwechsel der Gräfin Hahn-Hahn und Hugo Balls Biographie mögen für seelisch Ringende und Suchende freudvoll sein.

Germania, A.-G.
Buchdruckerei
 Dresden-A., Pollerstr. 17
 Fernruf 20711
 21012

Drucksachen aller Art
 Geschmackvolle, saubere Ausführung

Romane als Zeitpiegel

„Die romantischen Erlebnisse eines kleinen Mannes“ — den Titel könnten wohl die meisten vor ihre Biographie setzen. Aber die Biographien kleiner Leute werden ja im allgemeinen nicht geschrieben, obgleich sie vielleicht manchmal interessanter wären als die großen Männer. Sinclair Lewis, der bekannte amerikanische Schriftsteller, der noch jüngst den Nobelpreis erhielt, hat einen Versuch auf diesem Gebiete gemacht. Sein erster Roman, der jetzt auch ins Deutsche überführt worden ist: „**Unser Herr Brennan**“ trägt mit Recht den Untertitel „Die romantischen Erlebnisse eines kleinen Mannes“ (Kunst-Verlag, Berlin; kart. Mh. 5,—). Unser Herr Brennan ist ein kleiner Angestellter in New York, sehr tüchtig in seinem Beruf, mit der heimlichen Sehnsucht nach der großen Welt. Eine kleine Reise nach England soll diese Sehnsucht stillen, aber er kommt aus seiner Vorstellungswelt nicht heraus und kehrt ergeben in das Joch zurück, dem er entfliehen wollte.

Sinclair Lewis, der selbst einmal ein kleiner Angestellter gewesen ist, schildert den normalen Fall einer solchen Entwicklung in einem gesunden Wirtschaftssystem kapitalistischer Prägung. Wie aber, wenn dieses ganze System krank ist, und die einzelnen Glieder davon schmerzhaft in Mitleidenschaft gezogen werden? Lisbeth Burger, deren Erlebnis-Bücher „Storchentanz“ und „Mädels aus der Farbengasse“ so großen Erfolg gehabt haben, schildert in einem neuen Buche „**Arbeitslos**“ die furchtbaren Wirkungen dieser Wirtschaftskrankheit auf die einzelnen Menschen. (Vergl.-Verlag, Breslau; kart. Mh. 4,50). Wieder legt sich das große Gemälde, das uns diese Kennerin des Volkes bietet, aus vielen kleinen Einzelsteinen zusammen; ein Mosaik, das doch durchaus einheitlich gestaltet ist. Lisbeth Burger weiß auch die rechten Hilfsmittel für diese Not der Zeit anzugeben: Gemeinschaftsgeist, Selbstlosigkeit und religiöse Kraft.

Diese Hilfsmittel wirksam zu machen, erfordert sittliche Selbstüberwindung des einzelnen. So werden andere Propheten, die bequemere Ratschläge geben, bei vielen Schicksal finden. Allen voran der Kommunismus, der mit höchstem Geschick Propaganda unter den Verzweifelten und Zweifelnden treibt. Ein

Wegweiser sein. Für sie wollen wir in diesem Zusammenhange noch ein Buch nennen, das zum tieferen Nachdenken anregen und verlässliche Wege weisen kann: Peter Pippert, „**Aus dem Ewigdauern. Briefe zum Trostmachen**“ (Verlag „Ara sacra“, Josef Müller, München; kart. Mh. 4,00). Dieser Briefwechsel liegt jetzt schon im 20.—30. Tausend vor. Mögen diese lautmollen und lebensvollen Briefe eines wirklichen Seelsorgers noch viele Freunde finden und noch manchem Zweifelnden ein Führer zur Wahrheit werden!

Das Lebenswert von Ignaz Klug

Es war eine schmerzliche Vorkast, als der Drahth die Kunde brachte vom Ableben des Prof. Dr. Ignaz Klug in Passau. Durch seine Bücher ist er schnell bekannt geworden. Man bewunderte den schwächlichen Herrn im geistlichen Kleide wegen seiner Arbeitsamkeit, seines Bienenfleißes. Kaum ein Jahr verging, ohne daß nicht ein neues Werk vorlag. Man bestaunte seine Originalität, denn immer wählte er neues zu sagen. Groß war seine Vielfältigkeit, denn er war auf den verschiedensten Wissensgebieten zu Hause. Wohl in einer halben Million Exemplaren sind seine Bücher verbreitet. In allen Erdteilen trifft man sie an. Keinem Gebildeten sind sie unbekannt. Tausende von Laien sind durch ihn erbaute und in ihren Grundfragen geistigt worden.

Auf welchen Gebieten arbeitete Ignaz Klug? Vom Reichtum der Gnade, von der Schönheit der Gebote, von den Schätzen des Glaubens spricht er in den drei kleinen Büchern „Die ewigen Quellen. Die ewigen Wege. Die ewigen Dinge“. Moderne Lebensfragen behandelt er in den drei Büchern „Gottes Welt“, „Gottes Wort“ und „Gottes Sohn, Gottes Reich“. In dem Buche „Mia auf!“ stellte er stimmungsvolle Gebete für Gebildete zusammen, gleichsam als Ergebnis dieser sechs Betrachtungsbücher. Tief liest er in das Verborgene blicken in dem umfangreichen dreibändigen Werke „Lebensüberhöhung und Lebensdienst“. Fierstunden für die Seele sind die zwei Jahrgänge „Einkehr“. Eine moderne, umfassende Apologie des katholischen Glaubens schuf er in dem Werke „Der katholische Glaubensinhalt“. Betrachtungsbücher von seltenem Werte sind „Ein Sonntagsbuch“, „Die Schule Gottes“, das uns das sittliche Heldentum im reinsten Glanze erblicken läßt. „Das ewige Heimweh“, das in der Sprachlaut Kluges Leidtragern und Gottsuchern zu den wahren Quellen des Trostes und der Zukunftshoffnung hinführt. Lebensbilder vollendeter Menschen führt er uns vor in dem Buche „Ringende und Reisende“, aus dem die Abhandlung über den heiligen Franziskus gebildet erschien. Heroische Menschen zeigt er auf in dem Buche „Kämpfer und Sieger“. Ein Mann wie Klug, der Christus so nachsaherte, mußte seinem Ideal auch ein besonderes Buch widmen. Er kam diesem Herzenwunsch nach mit dem Buche „Der Heiland der Welt“. Dann erschien sein wunderhohes Werk „Der Selber Gott“. Er hatte darin bereits als Fortsetzung angekündigt „Der gute Meister“. Dieses Buch konnte er noch fertigstellen, die Ausgäbe erlebte er nicht mehr. Diese drei letzten Bücher sind sein Vermächtnis an uns. Wahrer Gottes- und Christusliebe wollte er verbreiten helfen. Der diese Bücher sein eigen nennt, der verwahrt einen Schatz besonderer Art.

Besondere Erwähnung verdient Kluges „**Kriminalpädagogik**“, Jahrelang sammelte er Material in den Gefängnissen und Strafanstalten. Es war ihm bitterer Ernst mit diesem Buche, um zu einer gewissen Normierung zu gelangen. Er wollte die pädagogische Behandlung der Gefangenen erleichtern und das Erkennen und die Beurteilung dieser Typen auf eine neue Basis gründen. Schmutziges Gerüchte brachte ihm diese Forscherarbeit ein, so schwer, daß es an seinem Lebensmark zerbrach. — Professor Dr. K. Eggersdorfer, sein Kollege aus Passau, erzeigte dem früh Vollendeten einen Lebensdienst mit der Herausgabe der fertig im Schriftlichen verarbeiteten Vorlesungen. „Im Reiche der Werte“ spiegelt alle Vorzüge der schriftstellerischen Kunst Kluges wider. Strenge, logische Wissenschaftlichkeit, klarer Aufbau, Ueberzeugungskraft und Wärme in der Sprache überzeugen davon, daß der Leib nicht das höchste Gut ist, sondern daß die Seele triumphiert. Wie in der Moralphilosophie „Tiefen der Seele“ redet ein Meister der Psychologie zu uns.

Ueberhaupt man das ganze Schaffen Kluges, dann erkennt man erst, welche Stellung er im katholischen Schrifttum einnahm, und welchen Verlust wir durch seinen frühen Heimgang erlitten. Klug verlegte alle seine Werke bei Ferd. Schöningh, Paderborn. Beide sind miteinander groß geworden, jener durch

den Verfasser, dieser durch die allseitige Förderung durch den Verleger. — Das Lebenswerk des unergiebigen Ignaz Klug stellt uns dessen Bruder Hermann Klug dar in dem Buche „**Ignatius Klug, sein Werden und Wirken**“ (312 S., 15 Bilder, Ganzleinen Mh. 6,—). Das ganze Leben Kluges rollt vor dem Leser vorüber, alle Werke beobachtet er im Entstehen, nimmt teil an der zunehmenden Anerkennung und Verehrung durch die Welt. Das Buch selbst liest sich wie ein echter Klug, und alle, die Ignatius Klug aus seinen Werken kennen, werden dankbar und beglückt darnach greifen und sich daran erbauen.

Erh. Günther, Reutersdorf, O. V.

Beiträge zur religiösen Volkskunde

In volkshundlichen Forschungen ist auf den verschiedensten Gebieten noch mannigfache Arbeit zu leisten. Gerade in den Tiefen der religiösen Volkskunde mit ihren gestaltenden Kräften und jähren Formen sind erst noch wenige Spaltenfläche getan, die jedoch bereits eine reiche Ernte zulage fördern. — Ein Prachtwerk nach seinem gediegenen Inhalt, feiner systematischer Ordnung und erschöpfenden Form bringt für das Gebiet der religiösen Volkskunde zunächst:

Moris Ritterwieser, Geschichte der Fronfeldnamensprojektion in Bayern, 108 S. und 32 Bildtafeln mit 52 Abbildungen. Verlag von Knorr u. Hirth in München 1930, geb. Mh. 6,40. — Die zusammenfassende Geschichte der volkshundlichen so reich gegliederten und doch so tief gestalteten Fronfeldnamensprojektion mit allen ihren Lokalgebrauchen seit dem ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart wird in übersichtlicher Weise durch Wort und Bild aufgerollt. Es ist ein Buch, dem janzelt auf diesem Sondergebiete nichts an die Seite gestellt werden kann; denn die bisher stichhaltigen volkshundlichen geschichtlichen Forschungen des heimgegangenen Adolf Franz unjassen nur beschränkte Zeiträume. Würde diese überaus gründliche, wissenschaftliche und doch nicht trockene Arbeit eine verheißungsvolle Weiterentwicklung für andere, ähnliche Forschungen sein!

Die religiöse Entfaltung war nicht im Volkstum des Mittelalters, wohl aber unter dem hegenden Trange des Krieges zeigt eine Neuerscheinung des gleichen Verlages:

Erhard Schlund, Die Religion im Weltkrieg, 136 S. und 63 Tafelbilder, geb. Mh. 6,50, München 1931. — Der Verfasser, ehemals franziskanischer Ordensgeistlicher des großen Krieges, verfolgt darin psychologische Absichten; er will in die Bedeutung der Religion für das Seelenleben des gewöhnlichen Fronsoldaten, des Mannes aus dem Volke, hineinsehen lassen. Daher beachtet er die bezügliche Hinweise in der bereits vorhandenen Kriegsliteratur, schöpft aber in der Hauptache weit mehr aus seiner eigenen reichen Seelenerfahrung, aus Tagebüchern und noch unerschlossenen Bildschätzen. Nach solchen Quellen gestaltet er ein schönes, abgerundetes Werk über die Religiosität des Soldaten, über die Religion in den Kriegsbüchern, im Tagebuch, im Soldatenbrief, im Bewegungs- und Stellungskrieg wie auch im Feldmarsch und nicht zuletzt auch bei der Zivilbevölkerung. Auf diesen Wegen kann er in der Tat ein religionspsychologisches Bild der „Kriegsreligion“ in ihren Eigenarten und Erscheinungsformen nachzeichnen und darin wichtige Beiträge für die Geschichte der religiösen Volkskunde in Kriegsbewegungen Taggen leisten. Für die würdige, schöne Aufmachung des Buches hat auch der Verlag sein Bestes getan.

Ein weiteres reichhaltiges Gebiet der religiösen Volkskunde eröffnet die Heiligengeschichte. Denn die Forschung nach Familiennamen, die Geburt christlicher Taufnamen, die Beobachtung lokaler Sonderbräuche führt immer wieder zu den Heiligen und ihren Namen selbst hin. Ein Volkshandbuch zur ersten Auskunft über die Namen und Taten unserer Heiligen will in kurzen Notizen geben:

Theodorus Brieme, Unsere Heiligen, 173 S., Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg 1931, kart. Mh. 2,50. Ein Durchblättern dieses topographischen Volksbuches zeigt, daß die Arbeit ihrem Zweck entsprechend erschöpfend und zuverläßig vollendet ist. Während der zweibändige „**Dono**“ (Leipzig 1929) doch für die meisten Kreise reichlich teuer ist (Mh. 30,—!), so kommt dieses preiswerte Büchlein wirklich mit dem Bedürfnis nach, mehr als lausnatmige Volkskennenden, besonders die deutsche Namenforschung hat in dieser Büchergabe ein willkommenes, handliches Hilfsmittel erhalten.

Dr. Abert.

Bundes des bekannten Taschenwörterbuchs, die Prof. Gustav Sacerdote übernommen hat, ist kürzlich erschienen. Der zweite Band „Deutsch-Italienisch“ wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Der Vorigen Band für die Kodifikation ist zu bekannt, als daß sich ihm zum Lobe noch besonders sagen ließe. Grund für die ausführliche Neubearbeitung war die bei allen Völkern zu beobachtende Tatsache, daß seit den Staatsumwälzungen und seit den Fortschritten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens so viele neue Worte und Wortbedeutungen entstanden sind, daß man alle Vorkriegsbücher ruhig als gänzlich veraltet mit sich führen müßte. Der Mailänder Philologe hat die deutschen Bedeutungen sehr fein in ihrem Reichtum herausgearbeitet und die eminent klare Aussprachebezeichnung der bekannten Unterchiede Methode Vannenscheidts hinzugefügt.

Vannenscheidts Taschenwörterbuch: Deutsch-Russisch wurde von Karl Wuttner in neuer russischer Orthographie herausgegeben. Die praktischen Anmerkungen der politischen Umwälzung in Rußland und die Abgrenzung der russischen Rechtschreibung machen eine neue Bearbeitung besonders dringend notwendig. Von der alten Ausgabe blieb kaum eine Silbe in der alten Fassung bestehen. Trotz der Fülle des Stoffes wurde alles, was im Rahmen eines Taschenwörterbuchs Platz zu beanspruchen hat, untergebracht. Eine weitere sehr wertvolle Hilfe bieten auch die grammatikalischen Erläuterungen und Erläuterungen zu den einzelnen Wörtern. So wurde auch bei dieser Neubearbeitung die bekannten Normen aller Vannenscheidtschen Taschenwörterbücher (Vannenscheidtsche Verlagbuchhandlung, Berlin-Schöneberg) gewahrt.

Foreign English oder Ist dein Englisch nicht ungenügend? nennt Fred Freyer, Professor an der Kantonschule Luzern, sein ausgezeichnetes Büchlein, das eine Lektüre ausfallen will für jeden Englisch-Lernenden, vor allem aber für jenen, der beim Lernen keinen Lehrer neben sich hat, der ihm Sprachschwierigkeiten horigieren kann. Ziel des Buches ist, Germanen aus dem Englischen des Zuhörs, dessen Muttersprache deutsch ist, zu ernennen. Freyer verleiht den trockenen Stoff der Grammatik lebendig und humorvoll zu behandeln, sein Buch wird vielen Englisch-Lernenden ein freundlicher und brauchbarer Helfer sein. (Erläuterungen im Verlag Georg Westermann, Braunschweig; Kleinband Mh. 4,—).

Fremdsprachliche Lektüre

Vannenscheidts fremdsprachliche Lektüre, Band 22: **Diálogos Francóis** (Vannenscheidtsche Verlagbuchhandlung, Berlin; kart. Mh. 1,80). — Szenen aus dem öffentlichen und häuslichen Leben in Gestalt von Reden und Geredeten. Alle Stände kommen darin zu Wort. Ein wertvolles Hilfsmittel zur Ergänzung des Sprachbuches für den Frankreich-Lernenden.

Vannenscheidts Taschenwörterbuch: Italienisch-Deutsch, Preis Reinen Mh. 3,00. — Die Neubearbeitung 1931 des ersten